

„Alles ist durch das Wort geworden“ (Joh 1,3) Der kosmische Christus

Der kosmische Christus

Anfang der achziger Jahre, ich hatte mein Theologiestudium in Luzern begonnen, fuhr ich Tag für Tag von der Fakultät mit dem Fahrrad nach Hause. Beeinflusst von der kosmischen Spiritualität Teilhard de Chardin`s (Naturwissenschaftler und Mystiker, + 1955) begann ich mich auf den "kosmischen Christus" einzulassen. Ich sah die Bäume, Blumen, Wolken und Steine ... an, ich spürte die Wärme der Sonne und die Zärtlichkeit des Windes und dachte, manchmal beglückt, manchmal skeptisch: "Kosmischer Christus!?" Ganz bewußt versuchte ich zu dieser Zeit die Oberfläche **und** Tiefe einer Gestalt wahrzunehmen und in Resonanz zu ihr zu treten.

Sehr viel später begegnete mir ein Text, der genau das wieder gab, was mir inzwischen zur freudigen Gewißheit geworden war: *"Ich, die höchste feurige Kraft, Ich habe jedweden Funken von Leben entzündet... Ich, das feurige Leben göttlicher Wesenheit, Ich zünde hin über die Schönheit der Fluren, Ich leuchte in den Gewässern und brenne in Sonne, Mond und Sternen... Und so ruhe Ich in aller Wirklichkeit verborgen als feurige Kraft. Alles brennt allein durch Mich.... Denn Ich bin das Leben."* So spricht die schöpferische Gottheit zu Hildegard von Bingen, der es bereits als Kind geschenkt ist, das göttliche Wesen in allen Dingen zu erkennen.⁰

Die Erfahrung, das Christus das Herz der Welt, das Zentrum jedes Atoms ist, hat mein Welt- und Gottesbild verändert. Der Gott meiner Kindheit in seiner anthropomorphen Gestalt und der Gott meiner Jugend als der distanzierte Schöpfer offenbart sich mir plötzlich als der Inwendige aller Dinge, als die Gottheit, die mir näher ist, als ich mir selbst. Neu erschließen sich mir viele biblische Texte und in der Folge geht mir auf, wie oft in den ntl. Briefen vom kosmischen Christus die Rede ist z.B. im Kol 1,16: *"Denn in ihm wurde alles erschaffen, im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare... Alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen. Er ist vor aller Schöpfung, in ihm hat alles Bestand."*

Gott vor aller Schöpfung

Auf der einen Seite erfahre ich Gott in allen Dingen, auf der anderen Seite, besonders in der Schweige-Meditation erfahre ich IHN als absolute Leere und Fülle, als Liebe schlechthin. Mehr und mehr beginne ich die theologische Rede zu verstehen, die von "Gott vor aller Schöpfung" spricht, im Wesen eins und verschieden, dennoch ohne Gestalt und Form. In liebender Kommunikation mit sich selbst zeugt, gebiert und erkennt die Gottheit sich selbst im unendlichen DU. In diesem innertrinitarischen Sein fließt SIE/ER über und wird zum schöpferischen Grund alles Lebendigen, das in seiner Gottebenbildlichkeit ebenso eins und verschieden ist. Gott nimmt Gestalt an, wird in und durch das Wort (Logos) Welt. Pia Gyger versucht dieses Geschehen mit folgenden Worten zu beschreiben:

⁰ Hildegard von Bingen, Zeugnisse mystischer Erfahrung, Olten 1978

*"Der kosmische Christus ist das Sprechen Gottes als ein immenser, sich in immerwährender Gegenwart vollziehender Wachstums- und Entwicklungsprozess, sowohl innerhalb der geistigen Welten wie auch innerhalb des Universums.... Die Christuswirklichkeit ist sowohl die Selbst-mitteilung Gottes im gestaltlosen Urgrund wie auch die Quelle der geistigen und materiellen Welt. Der kosmische Christus ist das im Wort Gestalt annehmende Antlitz Gottes in der Schöpfung, das uns in jeder Blume und in allen Elementen zu seiner Erkenntnis und Verherrlichung einlädt."*⁰

Gott alles in allem

Was hier ausgesagt wird, hat zu Beginn dieses Jahrhunderts Teilhard de Chardin in immer neuen Worten entfaltet. Im Ansehen der Evolution erkennt er, daß Gott mit einem Teil seines Wesens in die Dinge eintaucht, sie beseelt, sie so zu seinem "Element" macht und von innen her die Führung und den Plan der Evolution übernimmt. Konkret bedeutet das, daß bereits der Urknall, die unvorstellbare Lichtexplosion vor 15 Milliarden Jahren, eine Epiphanie Gottes war. Aus dem "Nichts" manifestiert sich plötzlich eine unaussprechliche Kraft in einem tanzenden und sprühenden Feuer, in dem alle Kräfte angelegt sind, die sich je im Leben entwickeln werden. In dieser anfänglich einfachsten Materie ist bereits eine Zielgerichtetheit am Werk, die späterhin in der Ordnung der Gestirne sowie in der Entwicklung des Lebens auf unserer Erde sichtbar wird. Schon in der einfachsten Materie "wissen" die Atome, wie sie sich vereinigen und vermehren können, wie sie sich zu Molekülen, Zellen und späterhin zu kleinen und größeren Organismen entwickeln sollen. Immer entsteht differenzierteres und komplexeres Leben, in dem eine Verdichtung und Zunahme von Bewußtsein zu erkennen ist bis hin zum Menschen, in dem das Universum sich seiner selbst bewußt wird. Für Teilhard ist in dieser Entwicklung Christus selbst am Werk. Als Prinzip universeller Lebenskraft, durch immerwährende "differenzierende Vereinigung" und Transformation, sammelt Christus die gesamte Seelenkraft der Erde um sich. Und wenn er so alles versammelt und alles umgeformt hat,⁰ wird seine letzte Tat die Rückkehr zum göttlichen Herd sein, den er nie verlassen hat. Und dann wird es nur Gott geben, alles in allem.⁰⁰

⁰ Pia Gyger, Mensch verbinde Erde und Himmel, Luzern, Stuttgart 1993

⁰vgl. Kol 1,19 wo die Zielgestalt der Welt so beschrieben wird: "... um durch ihn alles zu versöhnen. Alles im Himmel und auf Erden wollte er zu Christus führen, der Friede gestiftet hat durch sein Blut.

⁰ Adolf Haas, Pierre, Teilhard de Chardin-Lexikon, 2 Bde, Freiburg i. Breisgau, 1971

Und das Wort ist Fleisch geworden (Joh 1,14)

In dieser andauernden Schöpfung geschieht gleichzeitig Inkarnation Gottes: *"Die verschwenderischen Zeiträume, die der ersten Weihnacht vorausgehen, sind nicht leer von ihm, sondern von seinem machtvollen Einstrom durchdrungen. ... Nichts Geringeres war nötig denn die erschreckenden und anonymen Mühsale des frühen Menschen und die lange ägyptische Schönheit und die unruhige Erwartung Israels und der langen destillierte Wohlgeruch der orientalischen Mystiken und die hundertmal geläuterte Weisheit der Griechen, damit auf dem Stamm Jesse und der Menschheit die Blume erblühen konnte,... damit Christus auf der menschlichen Bühne auftrat. Als Christus in den Armen Marias erschien, hob er die Welt empor."*⁰

Schöpfung, Inkarnation und Erlösung sind bei Teilhard Wirkweisen Gottes, die nicht nur auf ein historisches Ereignis beschränkt sind. Göttliches Schaffen ist eingebettet in die ganze Schöpfung, alles steht mit allem in Beziehung. Um eine einzige Seele machen zu können, steht der Macht Gottes nur ein Weg offen, nämlich eine ganze Welt zu erschaffen. In die natürlichen Abläufe und Gesetzmässigkeiten bindet sich Gott in seiner Kraft ein, reißt uns und alle Materie je neu aus dem Chaos, aus der Gefahr, zurückzufallen, heraus und transzendiert alles. So wird diese Welt am Ende eine andere sein, als zu Beginn. Es bleibt das Geheimnis Gottes, warum ER Welt wurde. Was jedoch die Zielgestalt dieser Welt ist, das hat er uns in seinem Leben, Sterben und seiner Auferstehung vermittelt und vorgelebt, nämlich: Lichtmaterie zu sein in eins mit Christus, dem Licht der Welt. Anders gesagt, die ganze Schöpfung wartet darauf, in den Leib Christi hineinverwandelt zu werden.

Wie tief empfunden hat dies Teilhard, wenn er erzählt von einer Erfahrung in der chinesischen Wüste, in der er eine Messe feiert. Er betet über den Kosmos:

*"Alles, was im Laufe dieses Tages in der Welt zunehmen, als was abnehmen- und auch alles, was sterben wird, siehe Herr, ich bemühe mich, es in mir zu versammeln um es Dir darzureichen; siehe, das ist die Materie meines Opfers, des einzigen, das Du begehrt...(Es)... ist nichts weniger als das Wachsen der Welt, die vom universellen Werden mitgerissen wird."*⁰

Der Priester Teilhard spricht über die ganze Welt: "Das ist mein Leib" und nimmt sie so in die Verwandlung hinein.

Nie habe ich eine größere Tiefe gefunden für den Sinn der Eucharistie: In jeder Eucharistie, die um diesen Erdball gefeiert wird, wandelt Christus mit dem Brot uns und die ganze Schöpfung in seinen Leib. *"Siehe, ich mache alles neu!"* (Offb 21)

⁰Pierre Teilhard de Chardin, Mein Universum, Olten, 1973

⁰Messe über der Welt, in: Lobgesang des Alls, Olten, 1981, (7)

Die ganze Schöpfung seufzt und hofft auf Erlösung (Röm 8)

Es erfüllt mich mit großer Freude, das Papst Joh. Paul II. den Übergang ins dritte Jahrtausend in einen universalen Zusammenhang stellt, ganz im oben beschriebenen Sinne.⁰ Die Menschheit ist dabei, in eine ganz neue Gestalt hineinzuwachsen. Noch niemals in der Evolution hat ein solch rasanter Transformationsprozess stattgefunden, wie in unserer Zeit. Die Strukturen von Institutionen werden brüchig, (z.B. auch in unserer Kirche), herkömmliche Normen und Bewertungen tragen nicht mehr (z.B. bezüglich der Frauen, des Priesteramtes, der Sexualität, der Gestaltung von Beziehung, dem Macht- und Autoritätsverständnis), viele der bisherigen, scheinbar objektiv erkannten Wahrheiten stellen sich als zeitgebunden und subjektbestimmt heraus (z.B. manche biblische und dogmatische Aussagen). Altes löst sich auf, Neues ist am Werden. Es wird die Frucht vieler Vereinigungsprozesse in der Menschheit sein. Denn, so Teilhard, die Evolution geht seit der Technisierung und Globalisierung im Menschen weiter unter dem gleichen Gesetz, das schon immer die Evolution vorantrieb: "Die Vereinigung differenziert." In der neuen Sichtweise bestimmen ganzheitliche, prozesshafte, organismische Wahrnehmungen unseren Zugang zur Welt. Die Übergangszeit bringt für viele Menschen Unsicherheit und Ängste, selbst Identitätsverlust mit sich, was oft durch Gewalt und Aggressionen auf der einen Seite, durch Festhalten des Alten auf der anderen Seite ausagiert wird. Es scheint, daß selbst unsere Erde auf alle Lieblosigkeiten, auf Mißbrauch und Ausbeutung durch Menschen mit Naturkatastrophen reagiert um uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir füreinander Sorge tragen müssen.

Sind wir diesen Entwicklungen ausgeliefert oder können wir in ihnen eine Sinnhaftigkeit erkennen? Könnte es möglich sein, daß Christus unter all dem Seufzen und Wehen unserer Schöpfung neu geboren werden möchte, sich wieder in einer neuen Gestalt inkarnieren will, dieses Mal in der ganzen Menschheit, der Schöpfung als seinen Leib? Könnte die weltweite wirtschaftliche, politische, informationstechnische Vernetzung etwas mit der Bitte Jesu zu tun haben: "*Alle sollen eins sein!*"(Joh 17) ?

Ich meine, daß wir heute sehr herausgefordert sind, die Tiefe von Geschehnissen und Ereignissen wahrzunehmen und zu deuten. Es ist ein Zeichen der schöpferischen Gegenwart Gottes in der Welt, daß so viele Menschen mit ihrer tiefen Sehnsucht nach spiritueller Erfahrung in Kontakt kommen, daß sie die Stille suchen um den Anruf Gottes zu hören und zu erfahren. So viele engagieren sich weltweit für Frieden, Gerechtigkeit und für die Heilung der Erde. Sie erfahren innere Grenzerweiterungen, sie entwickeln ein Gespür für die Einheit der Menschheitsfamilie und ebenso für den Reichtum der Verschiedenheit, es wächst das Bewußtsein für die Einmaligkeit des Menschen. Sie erfahren, daß sie Kanal sind für die schöpferischen Kräfte Gottes, die weben und schaffen, auf daß *und ein neuer Himmel und eine neue Erde* werde. (Offb 21).

Hildegard Schmittfull

Februar 1999

⁰Apostolisches Schreiben Tertio Millenio Adveniente ... zur Vorbereitung auf das Jubeljahr 2000, 1994